

# Ein Massenbestand des Salz-Hasenohrs (*Bupleurum tenuissimum*) in den Marchauen in Niederösterreich

Norbert Sauberer<sup>1,\*</sup> & Florian Schneider<sup>1</sup>

<sup>1</sup>VINCA – Institut für Naturschutzforschung und Ökologie, Gießergasse 6/7, 1090 Wien, Österreich

\*Corresponding author, E-mail: [norbert.sauberer@vinca.at](mailto:norbert.sauberer@vinca.at)

Sauberer N. & Schneider F. 2025. Ein Massenbestand des Salz-Hasenohrs (*Bupleurum tenuissimum*) in den Marchauen in Niederösterreich. Biodiversität und Naturschutz in Ostösterreich - BCBEA 8/2: 128–131.

Online seit 30 Dezember 2025

## Abstract

**A mass population of Slender Hare's-ear (*Bupleurum tenuissimum*) in the alluvial plain of the river Morava in Lower Austria.** An unknown population of Slender Hare's-ear (*Bupleurum tenuissimum*) was discovered in Lower Austria in 2024. The population is situated in the north of the protected area Untere Marchauen and comprises more than 10 000 individuals. According to the recently published red data book for Austria, this species was believed to be extincted in Lower Austria.

**Keywords:** Apiaceae, dicots, red data book, conservation biology

## Zusammenfassung

Ein bisher nicht bekannter Bestand des Salz-Hasenohrs (*Bupleurum tenuissimum*) konnte in Niederösterreich im Jahr 2024 entdeckt werden. Die Population befindet sich im Nordteil des Naturschutzgebiets Untere Marchauen und umfasst mehr als 10.000 Individuen. In der aktuellen Roten Liste der gefährdeten Pflanzenarten Österreichs wurde das Salz-Hasenohr als in Niederösterreich möglicherweise ausgestorben angeführt.

Das Salz-Hasenohr oder Zartes Hasenohr (*Bupleurum tenuissimum*) ist eine europäisch-mediterrane Art aus der Familie der Doldenblütler (Apiaceae) dessen Verbreitungsgebiet von Süd-England und Portugal bis zum Kaukasus reicht (Meusel et al. 1978). Sie kommt küstennah und an mäßig salzbeinflussten Standorten im Tiefland bis in die kolline Höhenstufe vor. Knapp et al. (1978) schreiben, dass sie bevorzugt auf verdichteten Salzton- und schwach salzhaltigen Lehm- und Sandböden gedeiht, sie aber eigentlich keine obligate Salzpflanze ist, d. h. sie kann auch auf weitgehend salzfreien Standorten wachsen. Sobald sich jedoch die Vegetationsdecke durch Gräser und Kräuter zu stark schließt, der Konkurrenzdruck also zu hoch wird, fehlen ihr zunehmend die notwendigen Keimstandorte und die Bestände reduzieren sich bis hin zum Erlöschen einer Population.

Das wichtigste Differentialmerkmal für die richtige Bestimmung des Salz-Hasenohrs nach Fischer et al. (2008) sind die bekörnelt-rauen Früchte (**Abb. 1**).

Das Salz-Hasenohr ist in Österreich auf das pannonische Tiefland beschränkt. Neilreich (1859) schreibt über die Vorkommen in Ostösterreich: „Auf trocknen Triften, Weiden, an salzigen Stellen, besonders niedriger Gegenden, nicht gemein und nur im Becken von Wien, fehlt in Ober-Oesterreich und Steiermark. Häufig bei Oberweiden und Baumgarten im Marchfelde, so wie am Neusiedler See zwischen Goyss und Winden, dann bei Donnerskirchen, im Eichenwäldchen zwischen Leesdorf und Vöslau spärlich. Auf den Donauwiesen bei Döbling (Kramer l. c.) wächst sie nicht mehr.“ In den ersten Nachträgen zur Flora von Niederösterreich ergänzt Neilreich (1866): „Auf salzigen Triften zwischen Gallbrunn und Margarethen im B. A. Bruck an der Leitha (Vuezl), dann auf Wiesen bei Mannersdorf (A. Matz), Protes, Gänserndorf, Weikendorf, Stripfing und Lassee im Marchfeld (Frauberger).“ In den zweiten Nachträgen von Neilreich (1869) wird zusätzlich noch genannt: „Sehr häufig auf Wiesen bei Angern (A. Matz).“ Haláschy (1896) fasst den Stand des Wissens am Ende des 19. Jahrhunderts wie folgt zusammen: „Triften, salzige Stellen, sehr zerstreut; an der March bei Hohenau, Dürnkrut, Angern, im Marchfelde bei Baumgarten, Oberweiden, Gänserndorf, Mannersdorf, Protes, Weikendorf, Stripfing; Lassee; Weide des Laaerbergs; zwischen Gallbrunn u. Margarethen am Moos; Neusiedlersee zwischen Goyss u. Winden, Donnerskirchen; Eichenwäldchen zwischen Leesdorf u. Vöslau.“ Im 20. Jahrhundert schreibt Janchen

(1977) zu den Vorkommen in Niederösterreich und Wien: „NÖ., zerstr.: Zwingendorf im Pulkautal (Salzweiden); Marchtal von Hohenau abwärts, Marchfeld (mehrfach, z. B. nordöstl. v. Baumgarten); zw. Gallbrunn u. St. Margareten am Moos; Mannersdorf am Leithagebirge (Teichwiesen); ehedem auf dem Laaerberg.“ Wobei anzumerken ist, dass der Begriff „zerstreut“ bei Janchen eher der Kategorie „selten“ zuzuordnen ist, er also die Häufigkeitsangabe stets ein wenig zu optimistisch einstufte.



Abb. 1: Die Früchte des Salz-Hasenohrs (*Bupleurum tenuissimum*) sind grob gekörnelt, dies ist ein wesentliches Erkennungsmerkmal für diese Art. / The fruits of Slender Hare's-ear (*Bupleurum tenuissimum*) are conspicuously papillose. This is an important diagnostic feature for this species. Zwerndorf, 11.9.2024, © Norbert Sauberer.

Aktuell gibt es immer noch größere Bestände im Vorgelände des Neusiedler Sees sowie im Seewinkel. Dahingegen wurde sie in der aktuellen Roten Liste (Schratt-Ehrendorfer et al. 2022) als für Niederösterreich möglicherweise ausgestorben eingestuft. Diese Einschätzung beruht auf dem zuletzt einzig bekannten Vorkommen im Naturschutzgebiet Salzsteppe Baumgarten, dass schon seit Jahren nur mehr aus wenigen Individuen besteht (vgl. Sauberer 2014) und nicht mehr jedes Jahr bestätigt werden konnte. Eine Nachsuche im Herbst 2025 erbrachte zumindest den Nachweis eines kleinen aktuellen Bestandes mit ca. 40–50 fruchtenden Exemplaren des Salz-Hasenohrs im Naturschutzgebiet Salzsteppe Baumgarten. Bei Zwingendorf im Pulkautal gab es noch bis in die 1980er Jahre ein weiteres Vorkommen des Salz-Hasenohrs, das aber mittlerweile als erloschen gilt (Danigelka et al. 2022). Die anderen historisch dokumentierten Vorkommen in Niederösterreich sind wohl schon bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts zerstört worden oder aus anderen Gründen erloschen.

Umso erfreulicher ist der Fund eines bisher nicht bekannten Massenbestandes von *Bupleurum tenuissimum* am 11. September 2024 im nördlichen Teil des Naturschutzgebiets Untere Marchauen. Im Auwiesengebiet Engelbrecht (KG Zwerndorf, Gemeinde Weiden an der March) wurde auf rund vier Hektar ein Bestand von mehr als 10.000 blühenden und fruchtenden Individuen des Salz-Hasenohrs entdeckt. Zum Zeitpunkt der Begehung war die Wiese bereits einmal gemäht worden und ein niedriger zweiter Aufwuchs feststellbar. Das Salz-Hasenohr konnte im Jahr 2024 auf dieser Wiese reichlich keimen und aufwachsen, wobei zahlreiche Individuen offensichtlich durch die Mahd zu einer starken Verzweigung angeregt wurden (Abb. 2). Kleinere, vermutlich nach der Mahd gekeimte Individuen waren größtenteils unverzweigt. In den letzten Jahren wurde die Wiese nur einmal im Jahr gemäht und im Jahr 2024 fand die Mahd am 29. Juni statt (G. Neuhauser mündl. Mitt.).

Da auch andere salztolerante Arten auf dieser Wiese zu finden waren (siehe unten), stellt sich die Frage, ob die Böden hier einen erhöhten Salzgehalt aufweisen. Um dies tatsächlich zu klären, müssten Messungen durchgeführt werden. Eine Panne bei einer Ölbohrung am 15. Februar 1952 könnte zumindest einen gewissen Salzgehalt im Oberboden verursacht haben (Festetics 1970). Dabei trat über eine Dauer von mehr als zwei Jahren salzhaltiges Formationswasser aus 900 Meter aus. Dadurch wurde die Auenlandschaft erheblich beeinträchtigt wurde (ebd.). Die Stelle des Gasaustritts dürfte sich etwa 200 m nord-nordöstlich des äußersten Randes des Vorkommens von *B. tenuissimum* befunden haben

(T. Zuna-Kratky mündl. Mitt.). Unweit des aktuellen Fundorts liegt zudem das Naturschutzgebiet Salzsteppe Baumgarten und damit ein schon seit langer Zeit für seine Salzflora und -vegetation bekannter Ort (Neilreich 1853, Wendelberger 1964).



Abb. 2: Großer und reichlich fruchtender Bestand des Salz-Hasenohrs (*Bupleurum tenuissimum*) auf einer Wiese im Naturschutzgebiet Untere Marchauen (Niederösterreich). / Extensive and plentiful fruiting population of Slender Hare's-ear (*Bupleurum tenuissimum*) in the protected area Untere Marchauen. Zwerndorf, 11.9.2024, © Norbert Sauberer.

Sowohl bei Schratt-Ehendorfer (1999) als auch bei Strohmaier & Egger (2011) wird *B. tenuissimum* in seinen letzten niederösterreichischen Wuchsgebiet als prioritäre Zielart für die March-Thaya-Auen angeführt.

Am Termin der Begehung im Jahr 2024 konnten noch weitere interessante Pflanzenarten auf dieser Auwiese festgestellt werden, v. a. die Grau-Aster (*Galatella incana*), der Echte Eibisch (*Althaea officinalis*), der Salz-Hornklee (*Lotus tenuis*) und der Ruten-Weiderich (*Lythrum virgatum*) (Abb. 3). Bemerkenswert ist auch das von T. Zuna-Kratky hier im Jahr 1995 entdeckte Vorkommen der Grünen Strandschrecke (*Aiolopus thalassinus*), einer typischen Art von salzbeeinflussten Lebensräumen (Berg et al. 1997).



Abb. 3: Der Ruten-Weiderich (*Lythrum virgatum*) auf der Wiese mit dem Massenbestand des Salz-Hasenohrs im Naturschutzgebiet Untere Marchauen (Niederösterreich). / Wandlosestrife (*Lythrum virgatum*) in the protected area Untere Marchauen. Zwerndorf, 11.9.2024, © Norbert Sauberer.

Die Entstehung des Massenbestands an diesem Fundort hat wohl mehrere Ursachen und kann vermutlich nicht restlos geklärt werden. Die beschriebene Versalzung in den 1950er Jahren, Hochwässer,

Mahd und die außerordentliche sommerliche Trockenheit im Jahr 2024 spielen wohl eine gemeinsame Rolle. Wesentlich ist sicherlich die Reduktion der Konkurrenz von ausdauernden Arten. Dies kann an anderen (potenziellen) Wuchsorten des Salz-Hasenohrs etwa auch durch eine extensive Beweidung erfolgen.

#### Danksagung

Wir danken Luise Schratt-Ehrendorfer und Thomas Zuna-Kratky für die kritische Durchsicht des Manuskripts, Anmerkungen und Verbesserungsvorschläge. Gerhard Neuhauser stellte uns Informationen bezüglich der Wiesenbewirtschaftung zur Verfügung.

#### Literatur

- Danihelka J., Chytrý K., Harásek M., Hubatka P., Klinkovská K., Kratoš F., Kučerová A., Slachová K., Szokala D., Prokešová H., Šmerdová E., Večeřa M. & Chytrý M. 2022. Halophytic flora and vegetation in southern Moravia and northern Lower Austria: past and present. *Preslia* 94: 13–110.
- Berg H.-M. & Zuna-Kratky T. 1997. Rote Listen ausgewählter Tiergruppen Niederösterreichs - Heuschrecken und Fangschrecken (Insecta: Saltatoria, Mantodea). 1. Fassung 1995. NÖ Landesregierung, Abt. Naturschutz, Wien. 112 pp.
- Festetics A. 1970. Das zweite „World Wildlife Fund“-Reservat in Österreich: Die Unteren Marchauen. *Natur und Land* 1970 1–2: 39–48.
- Fischer M. A., Adler W. & Oswald K. 2008. Exkursionsflora für Österreich, Liechtenstein und Südtirol, 3. Auflage. Biologiezentrum der Oberösterreichischen Landesmuseen, 1391 S.
- Halácsy E. 1896. Flora von Niederösterreich. F. Tempsky, Wien, 631 S.
- Janchen E. 1977. Flora von Wien, Niederösterreich und Burgenland, 2. Auflage. Verein für Landeskunde von Niederösterreich und Wien, 758 S.
- Knapp H. D., Rauschert S., Weinert E. & Hempel W. 1978. Karten der Pflanzenverbreitung im Herzynischen Florengebiet. *Hercynia* N.F. 4: 321–398.
- Meusel H., Jäger E.-J., Rauschert S. & Weinert E. 1978. Vergleichende Chorologie der Zentraleuropäischen Flora 2. Jena: Gustav Fischer.
- Neilreich A. 1853. Das Marchfeld. Eine botanische Skizze. Verhandlungen der kaiserlich-königlichen zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien 3: 395–400.
- Neilreich A. 1859. Flora von Nieder-Oesterreich. Eine Aufzählung und Beschreibung der im Erzherzogthume Oesterreich unter der Enns wild wachsenden oder in Grossem gebauten Gefäßpflanzen, nebst einer pflanzengeografischen Schilderung dieses Landes. C. Gerold's Sohn, Wien, CXXXII + 1010 S.
- Neilreich A. 1866. Nachträge zur Flora von Nieder-Oesterreich. Herausgegeben von der kaiserlich-königlichen zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien. Braumüller, Wien, VIII + 104 S.
- Neilreich A. 1869. Zweiter Nachtrag zur Flora von Nieder-Oesterreich. Verhandlungen der kaiserlich-königlichen zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien 19: 245–298.
- Sauberer N. 2014. Flora und Vegetation. In: Gross M. & Pfundner G. (Eds.) Schutz von Salzstandorten der March-Thaya-Auen. Endbericht. Naturschutzbund Niederösterreich. S. 12–40.
- Schratt-Ehrendorfer L. 1999. Zur Flora und Vegetation des österreichischen March-Thaya-Tales. In: Kelemen J. & Oberleitner I. (Hrsg.) Fließende Grenzen: Lebensraum March-Thaya-Auen. Umweltbundesamt Wien, S. 181–202 Text, S. 353–361 Tabelle.
- Schratt-Ehrendorfer L., Niklfeld H., Schröck C., Stöhr O., Gilli C., Sonnleitner M., Adler W., Barta T., Beiser A., Berg C., Bohner A., Franz W., Gottschlich G., Griebl N., Haug G., Heber G., Hohenberger R., Hofbauer M., Hohla M., Hörandl E., Kaiser R., Karrer G., Keusch C., Király G., Kleesadl G., Kniely G., Köckinger H., Kropf M., Kudrnovsky H., Lefnaer S., Mrkvicka A., Nadler K., Novak N., Nowotny G., Pachschwöll C., Pagitz K., Pall K., Pflugbeil G., Pilsl P., Raabe U., Sauberer N., Schau H., Schönwetter P., Starlinger F., Strauch M., Thalinger M., Trávníček B., Trummer-Fink E., Weiss S., Wieser B., Willner W., Wittmann H., Wolkerstorfer C., Zernig K. & Zuna-Kratky T. 2022. Rote Liste der Farn- und Blütenpflanzen Österreichs. (Herausgegeben von L. Schratt-Ehrendorfer, H. Niklfeld, C. Schröck & O. Stöhr). *Stapfia* 114: 1–357.
- Strohmaier B. & Egger G. 2011. Die Bedeutung der March-Thaya-Auen für den Schutz der biologischen Vielfalt in Österreich und prioritäre Handlungsfelder für deren Sicherung. *Wissenschaftliche Mitteilungen aus dem Niederösterreichischen Landesmuseum* 22: 279–300.
- Wendelberger G. 1964. Sand- und Alkalisteppen im Marchfeld. *Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich*. 36/2: 942–964.